

## Unser Wald und der Klimawandel in Kärnten

Ergebnisse des Workshops mit der Naturparkgemeinde Weissensee  
Prof. Dr. Heike Egner & Dr. Horst-Peter Groß

---

### Ausgangslage

Kärnten war in den letzten Jahren durch außergewöhnliche Unwetterereignisse stark von Überschwemmungen, Hangrutschungen und Windbruch betroffen. Die Vermutung liegt nahe, dass die Klimaveränderung dabei eine mitverursachende Rolle spielt. Unabhängig davon stellt sich die Frage, wie mit den Folgeschäden der Wetterereignisse umgegangen werden soll und welche Maßnahmen gesetzt werden müssten, um sich bestmöglich darauf einzustellen: sowohl im Hinblick auf die Vorbereitung auf zukünftige Wetterereignisse als auch auf die vorbeugende „Reparatur“ der Schäden, die möglichst die lebensnotwendigen Bedingungen der Ökosysteme berücksichtigen und ein langfristig nachhaltiges Miteinander von Mensch und Natur ermöglichen.

Der Wald als besonderes Ökosystem soll im Rahmen dieser Veranstaltung einer genaueren Betrachtung unterzogen werden und zwar einerseits aus wissenschaftlicher Sicht und im Zusammenhang mit der Klimaveränderung, andererseits aber auch aus Sicht der Waldbauern, für die der Wald langfristig als Lebensgrundlage dienen soll – ohne jedoch einseitig als Produktionsmittel „verwendet“ zu werden. Abgesehen von der möglichst kurzfristigen ökonomischen Nutzung im Sinne von Aufforstung und Schlägerung ist der Wald auch ein Kohlenstoffspeicher, der weit darüber hinaus in Zeiten des Klimawandels einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann.

Somit stellt sich auch die Frage, wie weit der Wald auch anders als forstwirtschaftlich „zu nutzen“ wäre und ob sich nicht auch andere „Geschäftsmodelle“ ergeben, wenn man den Wald als ökologische Ressource der Menschheit betrachtet.

### Wissenschaftliche Befunde

Der Klimawandel ist kein Zukunftsszenario, sondern findet bereits statt. Hochgebirge wie die Alpen gelten aufgrund ihrer besonderen Bedingungen als besonders sensible „Frühanzeiger“ für globale Umweltveränderungen. An vielen Orten in den Alpen zeigt sich, dass sich die durchschnittliche Jahrestemperatur bereits um ca. 2 °C erhöht hat und damit das in Paris 2015 global vereinbarte Ziel von 1,5 °C bereits jetzt überschritten wird. In der Naturparkgemeinde Weissensee ist der Trend zur Klimaerwärmung bereits deutlich zu spüren (z.B. an der stark verringerten Eisdecke des Sees im Winter, die heuer die Niederländischen Eisschnelllauf-Wettbewerbe nur auf Teilen des Sees erlaubten).

Der Wald in Kärnten (und anderswo) erfüllt vielfältige Funktionen, die allesamt durch veränderte Klimabedingungen unter Druck geraten:

- Lebensraum (für Tiere und Pflanzen)
- Nutzfunktion (Ressource Holz sowie Beeren, Pilze, Kräuter, Wildfleisch)
- Schutzfunktion (Bodenschutz, Lawinenschutz, Wasserschutz, Klimaschutz, Immissionschutz/Filterfunktion, Sauerstoffproduktion)
- Erholungs- und Freizeitfunktion (Regeneration, Gesundheit, Sport)
- Sonderfunktionen (Landschaftsschutz, Naturschutz)

### Zentrale Anliegen im Workshop

Nach einem philosophischen Auftakt zum anthropologischen Grundwiderspruch von Mensch und Natur offenbarten die vier Vorträge von drei ausgewiesenen Kärntner Naturwissenschaftlern sowie einem praktizierenden Land- und Forstwirt, der in zahlreichen Waldsanierungsprojekten im In- und Ausland tätig ist, die kontroversen Sichtweisen auf den Wald und den Klimawandel, die auch in der

Gesellschaft aktuell diskutiert werden. In dem sich am nächsten Tag anschließenden Workshop mit Waldbauern aus dem Umfeld der Naturparkgemeinde Weissensee waren folgende Aspekte zentral:

#### *Wald als Ökosystem vs. Wald als Wirtschaftsfaktor*

- Ursachen für die Veränderung: Natürlich vs. anthropogen verursachter Klimawandel?
- Als Grundproblematik wird unser aller Lebensstil (mit hohem Konsum) angesehen (daran kann der Einzelne oder eine einzelne Gemeinde nur minimal etwas ändern).
- Was kann als gesichertes Wissen über die natürlichen Zusammenhänge gelten? (Bedarf nach mehr Information über gesicherte Befunde der [Natur-]Wissenschaft).
- Die unterschiedlichen Positionen wurden als gegenseitige Provokation verstanden, etwa eine wirtschaftliche Betrachtung des Waldes, welche öko-systemische Zusammenhänge als untergeordnet betrachtet (gegenseitige Toleranz und Zuhören Grundbedingung für Dialog).

#### *Offene Fragen*

- Was ist ein gesunder Wald? – Klare Kriterien fehlen (die Antwort ist perspektivenabhängig, daher wäre die Entwicklung von Kriterien durch eine breite Beteiligung unterschiedlicher Interessensvertreter sinnvoll und notwendig). Zu den Überlegungen für einen „klimafitten Wald“ siehe unten.
- Wild: Wieviel Wild verträgt ein Wald, sodass Schäden ein „erträgliches Maß“ nicht überschreiten?
- Umgang mit Entwicklungen in der Freizeitnutzung: Mit E-Bikes drängen Freizeitsportler in Bereiche, die bislang (für die meisten) unerreichbar waren, mit der Folge von neuen Waldschäden und Störung der Tiere des Waldes und des Wildes.
- Sind CO<sub>2</sub>-Zertifikate eine Möglichkeit für eine alternative Waldnutzung? Denkbar nur als „Ausgleichszahlungen“ (= Abgeltung für die Leistung; ≠ Subventionen). Bei der Konstruktion von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten müssen die Belange von Klein-Waldbauern Berücksichtigung finden.
- Umgang nach den Sturmereignissen: Wie lange bleibt Zeit zur Schutzwaldsanierung?
- Gibt es Möglichkeiten der biologischen Borkenkäferbekämpfung?
- In welchem Verhältnis steht Energiegewinnung und Wald?

#### **Zentrale Elemente für einen „klimafitten Wald“**

- Grundlage: Wissen und Erkenntnisse über ein „gutes Ökosystem“. → Handhabbare Kriterien sind noch zu entwickeln.
- Hohe Biodiversität anstreben: Ein solcher Wald reagiert am besten auf (Klima-) Veränderungen. → Mischwald (keine Monokultur), der sich über Naturverjüngung reproduziert.
- Verstärkt Naturkreisläufe fördern: z.B. Holzabfälle und Totholz als Nährstofflieferanten und Lebensräume für Waldbewohner im Wald belassen.
- Forstwirtschaftlich: Geeignete Baumarten auswählen. → Dabei Orientierung an natürlichen Waldgesellschaften (= dienende Mischbaumarten).  
In der Naturparkgemeinde Weissensee sind das: Buche – Bergahorn – Tanne – Fichte.
- Bearbeitungsmethoden: Behutsam, eher kleinflächig und mit standortangepassten Maschinen (d.h. in der Regel Harvester vermeiden, wo es sinnvolle andere Methoden gibt).
- Ein klimafitter Wald produziert keine Massenware. → Neue Märkte für nachhaltige Holzprodukte erschließen.
- Wildbestand anpassen. → d.h. in der Regel: Absenkung des Wildbestandes aufgrund des Zieles der Naturverjüngung.
- Touristische Nutzung anpassen → Zonierung eventuell sinnvoll/notwendig.

- Schutzgebiete (National-, Biosphäre- und Naturparks) sind Chancen für einen stärkeren ökologischen Zugang zum Wald. → Entwicklung und Testen von neuen Pfaden der Waldnutzung.
- Erprobung neuer Möglichkeiten: → Probeflächen zur langfristigen Beobachtung etablieren. → Dabei auf das genetische Material der Baumarten (Arten und Herkünfte) achten.

### **Wünsche an die Politik**

- *Das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie neu bewerten.* Damit verbunden: „Kostenwahrheit“ herstellen, indem alle Funktionen des Waldes einfließen.
- *„Wälder“ fördern anstatt „Forste“.* Damit verbunden: Bereits in der Ausbildung beginnen: → es braucht „Waldner“ anstelle von „Förstern“.
- *Wertschätzung des Waldes in der Gesellschaft fördern.* Wald geht uns alle an; eine unter Schutz Stellung ist zu wenig, eine „nachhaltige“ Waldnutzung notwendig, da Produkte aus Holz gut und wichtig sind. → Eine breit angelegte Kampagne der Öffentlichkeitsarbeit zur Wertschätzung des Waldes ist wünschenswert.
- *Bundesforste so aufstellen, dass sie eine Vorbildfunktion für klimafitte Wälder haben.* Die notwendige Vorbildfunktion erfüllen sie derzeit nicht.
- *Forschung und Wissen stärken.* Z.B. über die Förderung von Probeflächen, in denen mit standortangepassten Arten die Auswirkungen der Klimaveränderung erprobt wird.
- *Stärkung der Region und der regionalen Waldnutzung,* z.B. über die Entwicklung eines regionalen genossenschaftlichen Sägewerks. Das würde regionale Regelkreise und Wertschöpfung stärken und eine andere Preispolitik auch kleinerer Waldbesitzer erlauben.
- *Unterstützung von Agrargemeinschaften als Gegenmodelle zur Agrarindustrie* (insbesondere wenn die wirtschaftliche Lage ungünstig ist), große Firmen (z.B. Hasslacher) als Partner sind denkbar.
- *Alternative Umgangsweisen prüfen.* Wären z.B. Zonen – für unterschiedliche Bedürfnisse der Waldnutzung – eine Möglichkeit, die Resilienz des Waldes zu stärken?

### **Konkrete Umsetzung ist gefragt**

Die Naturparkgemeinde Weissensee begreift die extremen Sturmereignisse in 2018 und die dadurch entstandenen Schäden als eine Chance für eine gemeinsame Aktion auf kommunaler Ebene, um ihren Wald im Hinblick auf Klimafitness zu entwickeln. Die Naturparkgemeinde Weissensee strebt hier eine Erprobungs- und Vorreiterrolle an, aus der andere (Wald-)Gemeinden lernen können (best practice-Modell). Die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Tourismus ist am Weissensee erprobt und hat sich bewährt. Die Ausweitung auf der Zusammenarbeit auf die Forst- und Waldwirtschaft ist sehr gut möglich und sollte gefördert werden.

Die Veranstaltung und insbesondere der Workshop mit den Waldbauern haben gezeigt, dass in der Frage nach dem klimafitten Wald unterschiedliche – jeweils berechnete – Interessen bestehen. Will man eine zufriedenstellende, gute und langfristige Lösung erarbeiten, welche der herausfordernden Situation, in der wir uns alle (als Gesellschaft) befinden, gerecht wird, müssen die sich widersprechenden Ansprüche mit Hilfe vorhandenen Wissens aus der Praxis sowie wissenschaftlicher Expertise zusammengeführt werden. Dazu bedarf es jedoch eines längerfristig angelegten Dialoges und einer entsprechenden Kommunikationsstruktur innerhalb eines (unter Umständen) professionell begleitenden Prozesses, der es ermöglicht, das gemeinsame Ringen um Entscheidungen zu unterstützen, welche von den Betroffenen und Beteiligten zumindest auf eine bestimmte Zeit getragen werden können. Die Bereitschaft für diesen Prozess ist vorhanden und bedarf der konkreten Unterstützung durch politische Entscheidungen.